

# *Schule in der Krise und Religionsunterricht in Anfechtung? Perspektiven der Ermutigung für Unterrichtende eines besonderen Faches in besonderen Zeiten.*

Sie werden hier nichts lesen, was Sie überall finden an Kritik- und Krisenmeldungen über Schulorganisation, Lehrkräftemangel, auch nichts über Strategie-Konzepte, die letztlich allen schmerzvollen äußeren und inhaltlichen Mangel nur abmildern können, ...

Wenn wir mit anderen zum Religionsunterricht ins Gespräch kommen, dann wirksam mit einer Haltung der Gewissheit und der Freude daran!

*Wir brauchen Argumente, die auch unseren Gegenübern wohltun und das gedeihliche Miteinander fördern!*

*Es gilt, Potentiale zu benennen, gerade im Selbstverständlichen.*

Die Religion (den Gebildeten unter) ihren Verächtern schmackhaft zu machen, zermürbt. Aber wer sich Sinn und Geschmack behält für das Bekenntnis von Jesus Christus, wird gestärkt für die Gegenwart.

---

## *1. Prolegomena: Die Schule als Schutzraum für Seele und Geist.*

---

Gerade in so irritierenden Zeiten sind Schulen ein besonderer Raum:

In der Schule ist 1 plus 1 immer noch 2. Ein rechter Winkel hat 90 Grad, und es gibt Kriterien, wann etwas falsch geschrieben oder richtig ist.

Wie wohltuend!

*(Und: Wie verrückt sind Zeiten, dass derart Selbstverständliches wie ein kostbarer fester Boden unter schwankenden Füßen wirkt.)*

Weil der Religionsunterricht ein ordentliches Schulfach ist, zunächst ganz allgemeine Prolegomena über Schule an sich.

Lehrpläne garantieren, dass wir, bei allem Lebensweltbezug, in der Schule vermitteln, was Bestand hat und trägt, unabhängig vom aktuellen Krisenmodus, von geschürten Wellen der Empörung oder Angst.

Wie eine Insel kann das sein im Chaos, das die Kinder medial umspült und in der gesellschaftlichen Unruhe, die sie spüren.

Lehrpläne als Garant für Bestand, Bildung als Insel im Chaos.

*Es gibt erprobte Wahrheit, es gibt Gehalt, der nicht gleich zur Disposition steht: Diese Sicherheit ist entscheidend wichtig für die Entwicklung einer souveränen Persönlichkeit, die dann Befähigungen ausbildet.*

Während mediales und gesellschaftliches Treiben sich oft auf Schwarz-Weiß-Malerei verkürzt, weiß die Schule, dass sich Kompetenzen anbahnen über lange Zeiträume hinweg, dass Wissen sich zusammensetzt aus unterschiedlichen Aspekten und man eine Meinung nicht automatisch hat und behält, sondern sie buchstäblich bildet und weiterentwickelt.

Eine Meinung hat und behält man nicht, sondern bildet und entwickelt sie.

**Der Religionsunterricht fügt dem noch etwas hinzu:**

---

## *2. Eine Weltsicht, die Zeit, menschliches Treiben und Versagen relativiert und eine andere Welt entgegensetzen kann: verheißungsvoll, ermutigend, korrigierend und tröstend.*

---

Die Haltung, die wir aus der Botschaft vom Reich Gottes entwickeln, hat nichts von Ideologie und Utopie. Sie tut, was Bildung will: Sie befähigt zu Selbst- und Fremdwahrnehmung, zu Ausdruck von Gedanken, Gefühlen, zur Einordnung in gesellschaftliche Themen und Herausforderungen: **Bildung öffnet Diskurs. Und Religionsunterricht ist per se diskursiv.**

Bildung öffnet den Diskurs.

Die Medien und Methoden des Religionsunterrichts sind dazu besonders geeignet:

Der Religionsunterricht baut auf **Erzählungen**, die Einblick geben in das Ringen von Menschen in Krisen und Herausforderungen um Heil, um gelingendes Leben, um verantwortliches Handeln. Die Arbeit an diesen Geschichten ist eine Form von Persönlichkeitsentwicklung.

*Und die Persönlichkeit, die daraus wächst, weiß, dass es Krisen gibt im Leben.*

*Aber sie kennt auch die Bedeutung von vergeben, versöhnen.*

*Sie kann Fehler zugeben und um Verzeihung bitten, hat ein Gespür für die Not anderer, hält nicht zu den Starken, hat die Gemeinschaft im Blick.*

Der Schatz biblischer Geschichten lässt teilhaben an Erfahrungsweisheit.

*Erzählungen sind geronnene Erfahrungsweisheit, aufbereitet in einer Form, die immer wieder neue Zugänge ermöglicht und Deutungen zulässt.*

---

### 3. Die Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten befähigt, das Geschehen der Welt zu dekodieren.

---

Werden wir konkret und anschaulich an einem Beispiel:

Der Traum des Pharaos von den fetten und mageren Kühen hält seit Jahrtausenden Menschen einen Spiegel vor. Manch Analogie springt uns förmlich an.

*(Bezeichnenderweise tat sie dies eben auch schon Generationen vor uns. Innerhalb des biblischen Horizontes zeigt sich: So neu und einzigartig ist gar nicht, was wir erleben... Nun: Nicht nur in Krisen ist es hilfreich, sein Zeitgeschehen in historischen Relationen einordnen zu können.)*

*Ein Beispiel, passend gerade für unsere Zeit. Aber das haben schon viele Zeiten so gesehen...*

Doch da bleibt die Novelle nicht stehen, sondern bietet Lösungsstrategien:

Haushalten, Speichern, Einteilen, den Mangel verwalten, so dass es für alle reicht: Das ist, was einer in die Staatsführung einbringen kann, wenn er, wie Josef, seine Weisheit aus der Weisheit Gottes schöpft.

*Wer sich als Kind im Religionsunterricht an Josef freute, hat früh etwas über Staatskunst gelernt und kann vielleicht später einmal verantwortungsvoll Krisenstrategien entwickeln.*

*Durchs Hören und die innere Auseinandersetzung mit den biblischen Vorstellungswelten geschieht individuelle Charakterbildung und Anbahnung von echten Kompetenzen.*

---

### 4. „Zur Freiheit befreit“ (Galater 5) oder:

*Die Alternativwelten biblischer Geschichten sind emanzipatorisch – und damit politisch.*

---

Die Weltsicht der *Schöpfungstheologie*, der emanzipatorische Gehalt der *Mosegeschichten*, die leidenschaftliche Gerechtigkeit der *Propheten*, der neue theologische Weg des Paulus, Jesus, der in den Evangelien lebt, was er in der *Bergpredigt* verkündet: Die Fülle der Bibel bietet Alternativwelten, mit denen die Schülerinnen und Schüler sich, ihr Umfeld und das Zeitgeschehen „von außen“ betrachten können. In der Auseinandersetzung mit Texten entfaltet sich die Chance zu Wissensprägung und persönlichen Orientierung und Positionierung.

*Von Schöpfung bis Bergpredigt*

---

## 5. Heilsame Distanz: "Look at your life through heaven's eyes"

---

Diese „Draufsicht“ üben, ist ein Schritt in eine heilsame Distanz, aus der man erörtern, abwägen, Lösungen entwickeln kann.

Draufsicht gibt Überblick

**Welch Dienst tut da der Religionsunterricht an Menschen, die einmal in einer freiheitlichen Demokratie eine menschenfreundliche, verantwortungsbewusste Haltung vertreten möchten.**

Der Religionsunterricht arbeitet aber nicht nur mit Geschichten, sondern mit Poesie, Psalmen, Liedern. In diesem Kulturgut ist Lebensbewältigung buchstäblich *verdichtet*. Der Kanon der tradierten poetischen Texte nimmt hinein in einen Weisheits- und Erfahrungsschatz, der schon Generationen von Menschen geholfen und begleitet hat.

Verdichtete  
Lebensbewältigung

*Die Lieder eines Paul Gerhards, geprägt vom 30-jährigen Krieg, zeigen, wie einer sich freuen lernt, lähmende Depression überwindet, sich dem Leben zuwenden will ... aus Glauben.*

Geh aus mein Herz und suche  
Freud

*Wenn wir mit einstimmen, tut sich was in der singenden Seele.  
Wo, wenn nicht im Religionsunterricht?*

---

## 6. Eine Ethik, die aus Verheißung schöpft, nicht aus Furcht.

---

*Christliche Theologie, wie sie sich in unseren Lehrplänen niederschlägt, ist ein Bemühen um das Gute für die Menschen, Heil für die Welt, die Kraft zur Vergebung und Versöhnung.*

**Die Gaben des Geistes:** Geduld, Langmut, Sanftmut, Friede, Barmherzigkeit, Versöhnung ... sind unverzichtbar für gelingendes Leben auch von Menschen, die nicht glauben. Sie tun allen gut.

Im Religionsunterricht werden sie benannt, gefeiert, besungen - wo, wenn nicht hier werden diese Eigenschaften und Werte so ausführlich, stimmig und grundlegend bezeugt? Religionslehrkräfte sind bereit, auch bei kritischen Anfragen ihre Haltung, ihr Bekenntnis, also ihre „Konfession“ reflektiert und begründet als Gegenüber den Heranwachsenden zur je eigenen Persönlichkeitsentwicklung zur Verfügung zu stellen. Sie leben vor, was es heißt, verbindlich und gebildet ansprechbar zu sein für etwas, das uns „unmittelbar angeht“.

Dafür braucht die Schule  
Zeit. Dafür hat die Schule mit  
dem Religionsunterricht Zeit  
geschaffen und mit  
Religionslehrkräften  
besondere Fachleute für  
Inhalt und Vermittlung.

**Die Weltsicht der Bibel** ist nicht illusionär. Sie sieht die Menschheit mit all ihren Schatten und ihrer Bedürftigkeit, ihrer Erlösungsbedürftigkeit.

Die Bibel, die Menschen, die  
Zeiten – nichts davon ist  
„nett“ und doch verheißt sie  
den Shalom – über den Weg  
der Vergebung und  
Versöhnung. Welch  
Botschaft für die Welt!

Die Weltsicht der Bibel spart den Gerichtsgedanken nie aus. Sie heißt nicht alles gut. Doch ihre letzte Vision ist immer: das Heil. An dieser Perspektive des „Shalom“ kann (auch wer nicht daran glaubt) eine positive, lösungsorientierte, lebensfördernde Grundhaltung erstreben lernen: Das Prinzip Hoffnung.

**Die biblische Theologie** gilt dem Menschen. Sie sieht das Kind, den Bedürftigen, die Rechtlose – stärkt die Seelen. Das Ego, das nur um sich selbst kreist, wird befreit von diesem „incurvatus in se ipsum“ (Luther) hin zu einer offenen Zuwendung zu anderen und den Herausforderungen des Lebens voll Vertrauen.

Persönlichkeitsstärkung  
durch Befreiung zur  
Verantwortung

Von den Sklaven in Ägypten bis zu Jesus am Kreuz lenkt die Bibel den Blick auf Unrecht und **Mitgefühl**. Wer irgendwann in der Schulzeit eine Geschichte hört und sich vornimmt: „Ich will nicht zu denen gehören, die unterdrücken, schlagen, töten“ fängt an, ganz für sich, das Gewissen zu trainieren und entwickelt ein selbstwirksames Selbstbild.

„Ich will nicht zu denen gehören, die unterdrücken, schlagen, töten.“

Der **Zuspruch** der bedingungslosen Liebe ist in der Bibel nicht denkbar ohne Bindung und Zugehörigkeit, Verbindlichkeit, Treue.

Befreiung zum Handeln zielt nicht auf *mein* Belieben oder Interesse, sondern ist untrennbar vom Auftrag und **Anspruch** dessen, der mich liebt *und* in den Dienst ruft.

Also sind hier Differenzkompetenz und Frustrationstoleranz angebahnt.

Zuspruch und Anspruch

---

## 7. Differenzkompetenz und Frustrationstoleranz

---

Der Religionsunterricht ist ein Ort, an dem wahrgenommen wird, dass vielfältige theologische Positionen nebeneinander stehen bleiben müssen und können.

Biblische Aussagen widersprechen sich. Die Versuchung ist groß, diesen scheinbaren Störungen auszuweichen und einen allzu einfachen, undifferenzierten Zugang zur Liebe Gottes billig anzubieten, anzubiedern.

Ein Religionsunterricht, der die biblischen Zumutungen nicht zumuten möchte und vorwiegend einen gefälligen „Behüte-Gott-der-alle-lieb-hat“ skizziert, verkürzt die Vielschichtigkeit der biblischen Gottesrede.

Das tut weder der christlichen Kirche noch der Gesellschaft gut.

Zumutungen zumuten ist ehrlicher als billige Gnade unter Wert.

Ja: In der Schule ist 1+1 immer noch 2.

Es gibt Rechtschreibung und Kriterien für richtig und falsch.

So wohltuend dieser Schonraum des klaren Wissens für die kindliche Entwicklung ist – Bildung erschöpft sich darin natürlich nicht.

Der Religionsunterricht ergänzt den Bildungskanon

Es gibt Wahrheiten, die „hat“ man nicht, sondern denen kommt man am nächsten, wenn man um sie ringt.

Dies **in dafür bewährten Themenfeldern der Religion zu üben**, befähigt später zu mündiger Teilhabe an den immer neuen Herausforderungen gesellschaftlicher Fragestellungen.

Der Religionsunterricht ist ein Trainingsfeld des reflektierten Bewusstseins.

*In der Naturwissenschaft werden Regeln und Grenzen irdischen Daseins experimentell und denkerisch erarbeitet, im Religionsunterricht in Diskurs und Reflexion die Regeln und Grenzen irdischen Handelns und Wollens.*

Vom Stuhlkreis in der Grundschule bis zur Klausur in der Oberstufe: Biblische Geschichten und theologische Themen erschließen sich über die Methode der dialektischen Erörterung, im Gespräch.

An den Menschen der Bibel, der Kirchengeschichte, am Mit- und Nebeneinander der Konfessionen im Schulhaus und in der Studentafel konkretisiert sich die Rede von der **versöhnten Verschiedenheit**.

Differenzkompetenz = versöhnte Verschiedenheit, wie sie die Deutung von biblischen Texten, die Ökumene und der Dialog der Religionen seit Jahrhunderten kennen und üben.

Am Beispiel von Gelingen und Misslingen wird der Umgang mit Unversöhnlichem ausgelotet.

**Positionsübernahme** wird von Anfang an versucht durch Spiele, bibliodramatische Elemente und differenzierten kreativen Ausdruck.

Diskussionen üben die Kompetenz, die Einstellung eines anderen wahrzunehmen und wiederzugeben, auch wenn ich sie nicht teile.

Wenn in der Analyse von Geschehnissen und Geschichten immer wieder Gefühle und Beweggründe für Handlungen herausgearbeitet werden, besprochen und beurteilt, dann wird abstrahiert und versachlicht. **Das sind Kernkompetenzen, die zur Teilhabe an der Demokratie befähigen.**

Dies schützt vor einer überemotionalen Empörungsmoralität, vor Feindbildern und Intoleranz.

Und doch reicht die Wirkung von Alttestamentlichen Texten und dem Neuen Testament über diese Bildung gesellschaftlicher Kompetenzen weit hinaus!

Der Schulische Kontext und Bildungskanon gibt mit dem Religionsunterricht Raum für eine wahrhaft emanzipatorische Botschaft:

„Nicht die Mächte und Zwänge, Trends und Stimmungen, Dogmen und Normen dieser Welt haben das letzte Wort! Unser Herr ist Gott, der Vater Jesu Christi, und am Ende sind wir nur ihm verantwortlich.“

Was im ersten Moment religiös fundamentalistisch wirkt, ist, wie die Präambel des Grundgesetzes, eine bewusste, philosophisch-vernünftige Begrenzung menschlicher Hybris und Selbstentgrenzung. Dieser Herrschaftswechsel ist:

---

*8. Immens demokratisch wirksam: Dem, was mich beherrschen will, durch eine größere Macht entzogen sein. Oder: Religionsunterricht bedeutet Emanzipation durch Miteinander.*

---

Ein Staat ist totalitär, wo er sich absolut setzt.

Dadurch, dass ein Staat Religionen bewusst zu Wort kommen lässt, relativiert er seinen Anspruch auf absolute Gültigkeit –und begrenzt sich heilsam auf etwas Vorläufiges.

Auch deswegen hat der Staat den Religionsunterricht in der Verfassung verankert:

Der Religionsunterricht gibt, was der Staat *nicht* geben kann: Einen Raum außerhalb seiner Selbst.

Echte gesellschaftliche Emanzipation ist möglich durch etwas, das *nicht* von dieser Welt ist und vor dem alles Welttreiben ein Vorläufiges ist.

Diese Weltsicht öffnet die Option, sich von Staatsdoktrin und Ideologien zu lösen, schafft also geistig freie Menschen; und dies kann ein freiheitlicher Staat nur wollen.

**Umgekehrt wirkt der Religionsunterricht auf die Kirchen wie ein verbindliches Stück Staatskontrolle:** Die Religiöse Bildung und die Rede von dieser „Macht außerhalb unser selbst“ wird nicht den religiösen Gemeinschaften intern überlassen.

Die Inhalte des Gelehrten werden öffentlich besprochen, dem jeweils gültigen Bildungs- und Erziehungsstandard und der demokratischen Grundordnung verpflichtet.

Auch Kirchen und Religionsgemeinschaften bedürfen einer innerweltlichen Relativierung.

In der res mixta wird die gesamte kirchliche Lehre heilsam auf ihre Verantwortbarkeit hin überprüft. Dass sich Religionsgemeinschaften diesem Korrektiv unterstellen, schützt sie vor Fundamentalismus und gefährlicher Doktrin.

Dies gilt auf der Ebene der Lehrplanentwicklung und Lehrkräfteausbildung ebenso wie für den Unterricht: In wohl keinem anderen Fach wird derart kritischer Widerspruch gefördert, ja ist geradezu Grundlage für einen gelingenden Lernweg.

Sapere aude! Dieser Leitspruch der Aufklärung ist Bildungsprinzip schulischen Religionsunterrichtes.

Ein Ego, das in medialen Meinungsgewittern getrieben wird, sich ständig gekränkt zu fühlen und zu empören, wird wohltuend und heilsam relativiert.  
Der Religionsunterricht gibt Anlass, Muße und geeignete Inhalte und Fragestellungen, eigene Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Befähigungen ernst zu nehmen – ebenso wie die anderer.

Freiheit von - Freiheit zu.

Wer sich zur eigenen Vorläufigkeit und Begrenztheit bekennt, ist nicht totalitär.

Schutz vor Staatsdoktrin und Ideologien

Schutz vor Fundamentalismus und Indoktrination.

Sapere aude!

Dies wirkt über den Bereich von Schule hinaus: So wie alle Bildung auch außerhalb der Schule in die Mündigkeit führt, fördert der Religionsunterricht die Emanzipation und Mündigkeit der Kirchenglieder ihrer Institution gegenüber.

Emanzipation und Mündigkeit gegenüber der eigenen Institution.

---

*9. Suchet der Stadt (des Staates) Bestes und betet für sie zum Herrn (Jeremia 29,7): Der Religionsunterricht weiß um seine gesellschaftliche Verantwortung.*

---

*Der Lehrplangebundene Schulunterricht passt sich, wenn er gelingen will, nicht ständig der Öffentlichkeit an, sondern steht in großen gesellschaftlichen und geschichtlichen Bildungszusammenhängen.*

Kirchliche Verkündigung im Bildungsraum Schule läuft nicht Gefahr, „Theologie für die Öffentlichkeit“ zu sein, sondern wird öffentliche, das heißt: relevante Theologie.

*Ebenso kann Kirchliche Verkündigung im Bildungsraum Schule einüben, nicht „Theologie für die Öffentlichkeit“ zu sein, sondern öffentliche, das heißt relevante Theologie.*

Durch Religionsunterricht emanzipierte, in ihrem Glauben eben noch „anderswo“ gegründete, anders gebundene Menschen können und wollen sehr wohl im Staat Verantwortung übernehmen. Die christliche Ethik und die Lehre von der reformatorischen Freiheit eines Christenmenschen münden geradezu dahin, in einem Rechtsstaat freiwillig, freiheitlich die Stimme zu erheben, zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und weitblickend Lösungen zu entwickeln, die allen dienen.

Doch nicht nur theologisch-emanzipatorisch und ethisch-aktivierend wirken die Inhalte des Religionsunterrichtes. Religionsunterricht hat immer auch seelsorgerlich-tröstende und befähigende Funktion.

Religionsunterricht hat immer auch seelsorgerlich-tröstende und befähigende Funktion.

Die Gesprächsimpulse von Heranwachsenden sind konkret, unmittelbar auf ihre Wirklichkeit bezogen, tief persönlich und tagesaktuell.

*Der Religionsunterricht ist der Bereich des Bildungssystems Schule, wo Zeit und Raum geschaffen werden für größtmögliche, ganzheitliche Tiefe der Auseinandersetzung mit dem, was Kinder und Jugendliche beschäftigt.*

Schuld und Not, existentielle Krisen und welterschütternde Ereignisse werden ausgesprochen und mit Bewältigungsstrategien behandelt, aufgefangen und begleitet.

Die Herausforderungen der Gegenwart werden – angeleitet und zugleich deutungs offen - eingeordnet in vieltausendjährige, Kulturen übergreifende Erfahrungsweisheit.

So wird das, was die Heranwachsenden unmittelbar angeht, in den Deutungshorizont von Religion und Glaube, Philosophie und Theologie gebracht.

---

*10. Staatliche Vorgaben, wissenschaftliche Redlichkeit, gemeinsame Verantwortung*

---

*Verlässlichkeit ist ein hoher rechtsstaatlicher und pädagogischer Wert.*

Fest verankert im Stundenplan ist jedes Fach verlässlich, auch der Religionsunterricht. All das, was wir an Weisheit, Erfahrung, christlichen Idealen und Hoffnungen vertreten, tun wir auf vernünftiger Basis, verantwortlich im Lehrplan durchdacht, theologisch durchdrungen,

Ohne Verlässlichkeit kann Erziehung, kann Pädagogik nicht gelingen.

nicht individualistisch, nicht beliebig, sondern in intellektueller, wissenschaftlicher, pädagogischer und gesellschaftlicher Redlichkeit.

---

## Und was ist nun mit dem Religionsunterricht in der Zeit von Krisen, Kriegen und Katastrophen?

---

Ich wollte nicht von dem schreiben, was überall zu lesen ist.  
Ich möchte auf unsere Potentiale verweisen:

Kostbar ist, wie wir innerhalb des Staates, als Glieder des Staates, in seinem Auftrag –  
und zugleich als Glieder der Kirche, in deren Auftrag

vor beiden verantwortet im Rahmen von schulischer Bildung  
(also mit einer gewissen Beständigkeit und Verlässlichkeit von Lernwissen, s.o.)

reden,  
lehren,  
entfalten,  
diskutieren  
und säen -

also eben „unterrichten“ dürfen, was uns anvertraut ist:

Die biblische Vorstellung von einer Welt mit ihrer Zeit in Gottes Händen,  
der christliche Glaube an die Auferstehung,  
die Hoffnung aufs Reich Gottes.

**Was uns in Theologie und Religion gegeben ist,  
tröstet in Angst,  
bewahrt vor Selbstbehauptung um jeden Preis,  
öffnet Perspektiven des Heils, des Friedens, der Versöhnung  
im Jenseits – und im Diesseits.  
Das wird immer gebraucht.**

Ja, „Religionsunterricht“ ist ein Fach, das organisatorisch manche Herausforderung stellt – und inhaltlich noch viel mehr. Doch: Inhalt, Botschaft und Wirkung wiegen alle Mühen auf!

Darum:

Geben wir, was wir zu geben haben – und fördern wir uns untereinander:

Wo auch immer wir stehen in unserem Dienst und mit unserem Einsatz für den Religionsunterricht: Machen wir uns Mut und stärken uns:

Denn wir tun all das für Menschen, für die wir uns in Verantwortung wissen.

Für eine Botschaft, die dem Leben dient.

Und im Vertrauen darauf: Der uns ruft und sendet, wird uns stärken zu allem Guten.

Katharina Kemnitzer, Pfarrerin und

Landesvorsitzende des Gesamtverbandes für Evangelische Erziehung und Bildung, GVEE,  
anlässlich des 50.-jährigen Jubiläum des GVEE.